

So wollen wir dem Herausgeber unseren herzlichen Dank aussprechen für seine unermüdlige Arbeit und hoffen, daß sie vielen von Nutzen sein werde für die Erforschung und das Verständnis der portugiesischen Mission in Ostindien.

Eine Bemerkung noch zu Bd. 7, S. 519. Dort wird die Arbeit der beiden Dominikaner Frei Belchior da Cruz und Gaspar da Assumpção in Arrakan erwähnt. Cruz ist falsch gelesen und muß heißen Luz! Damit erledigt sich auch die Bemerkung in Bd. 8, S. XIV, zu Bd. 7/559.

Walberberg

P. Benno M. Biermann OP

*Freitag, Anton, SUD, Die neue Missionsära — Das Zeitalter der einheimischen Kirche.* 160 Seiten. Steyler Verlagsbuchhandlung, Kaldenkirchen 1953.

Das vorliegende Buch ist zusammengewachsen aus zahlreichen Vorträgen und Aufsätzen über Missionsprobleme der Gegenwart, die der Verfasser seit 1938 vor holländischen Theologiestudenten gehalten oder in holländischen und deutschen Zeitschriften veröffentlicht hat. In diesen Aufsätzen und Vorträgen glaubt er, der das Missionswerk der Kirche in allen Teilen der Welt durch mehrere Jahrzehnte hindurch beobachtet hat und es deshalb auch wie wenige kennt, einer soeben beginnenden neuen Missionsära die Prognosen stellen zu dürfen. Was wird aus unseren Missionen? P. Freitag zitiert eingangs oft wiederholte Worte Pius' XI. vom April 1938, und seine weiteren Ausführungen zeigen, daß er vom strahlenden Optimismus dieser Worte tief erfüllt ist. Unter schweren Stürmen freilich geht die alte Ära zu Ende, die Zeit, da der Missionar, von den kolonialen Mächten gehemmt oder geschützt, seine Arbeit verrichten mußte. Die farbigen Völker drängen mächtig in die Freiheit. Es ist nicht zu verkennen, die neue Zeit wird unter Schmerzen geboren. Der Verfasser geht nicht leichten Fußes vorüber an Gefahren, die der Missionskirche Afrikas und Asiens drohen vom Laizismus der Unesco, vom gottfeindlichen Bolschewismus und christusfeindlichen Islam. Aber die Kirche steht nicht ungerüstet im Kampf. Sie ist längst überall bodenständig geworden und die Mission steht und fällt nicht mehr mit dem europäischen Missionar. Unsere Aufgabe ist, in nächster Zukunft die Zahl der eingeborenen Priester um ein vielfaches zu vermehren, die Werke der Schule und der Caritas weiter auszubauen, und den Ländern Asiens und Afrikas eine Laienführerschicht zu formen, die es versteht, die angestammten kulturellen Werte christlich zu bewältigen. Wenn es uns gelingt, dieser unserer Aufgabe gerecht zu werden, können wir getrost guten Mutes sein. Der Missionsfrühling kommt, wir müssen uns nur alle anstrengen. „Jeder Heide muß unser Bruder, jeder Christ ein Missionar werden“, sagt der Verfasser.

Knechtsteden

Josef Th. Rath CSSp.

*Meyer, Heinrich, Bekenntnisbindung und Bekenntnisbildung in jungen Kirchen.* Beiträge zur Missionswiss. und evang. Religionskunde, hrsg. v. W. Freytag und Gerh. Rosenkranz, Heft 3 (C.-Bertelsmann-Verlag, Gütersloh 1953). 87 S.

Der Vf. geht dem Problem nach, wie in den jungen Kirchen Indiens die Bekenntnisbildung vor sich geht, und was sowohl die Bekenntnisbindung der dortigen Heiden missionierenden Gesellschaften wie auch die im Schoß der jungen Kirchen neu gebildeten Bekenntnisse zu bedeuten hat (1. Teil). Im 2. Teil lesen wir in Übers. die „Lehrerklärung, welche die Bekenntnis-

grundlage für den Bund der Ev.-Luth. Kirchen in Indien bietet“. Der 3. Teil der Arbeit enthält eine Übersicht derjenigen Abschnitte der Unionskunde und der Verfassung der Kirche Südiindiens, welche die Glaubensgrundlage dieser Kircheneinigung umreißen. Diese Unionskirche glaubt grundsätzlich auf eine Bekenntniseinheit verzichten zu müssen und sieht die Einheit wesentlich nicht in einer Übereinstimmung von Lehren, sondern in der realen „Einheit in Christus und dem Vater durch den Heiligen Geist“ (S. 80). Die lutherischen Kirchen sind hingegen der Meinung, daß für die vollkommene Greifbarmachung der Einheit der Kirche Einmütigkeit mit Bezug auf das Bekenntnis notwendig ist. Die Verfassung der Kirche von Südiindien räumt dem bischöflichen, presbyterialen und kongregationalen Element seinen Platz ein. Sie soll dem Vernehmen nach (Rhein. Merk. 1953, Nr. 37, S. 18) auf der nächsten Tagung des World Council of Churches 1954 Einigungsvorschlägen als Vorbild dienen.

Für den Protestantismus, der im Grunde auf dem stets persönlich erfolgenden Angeredetsein durch Gott ruht (vgl. ThRev 1953, Heft 4/5 *Sola fide*), kann die Bekenntnisbildung nicht wie im Katholizismus die Aufgabe der objektiven Normierung des Credendum haben, sondern ist nur Zeugnis von diesem Anruf Gottes und Gelegenheit, daß daraus wieder neu Gottes Anruf ergeht. Die unterschiedliche Wertung des Bekenntnisses in den prot. Denominationen bezieht sich darauf, ob man die *Notwendigkeit* dieser „Gelegenheit“ neben und unter der Hl. Schrift mehr oder weniger betont oder ablehnt. Der Vf. möchte die neuen Kirchen der „Waffe“ des formulierten Bekenntnisses nicht beraubt sehen, und gerade das Beispiel der Kirche Südiindiens zeige „Bekenntnisbindung fast wider den Willen der Beteiligten aus einer inneren Notwendigkeit heraus“ (S. 19). Die unter Voraussetzung des prot. Grundprinzips äußerst klare Schrift wird für den Missionswissenschaftler, der sich über die Vorgänge im indischen Protestantismus wie auch das „Übersetzungsproblem“ der christlichen Lehren interessiert, ferner für den Kontroverstheologen von Interesse sein.

Münster i. W.

A. Kolping

*Missions under the Cross.* Adresses delivered at the Enlarged Meeting of the Committee of the International Missionary Council at Willingen, in Germany. 1952; with Statements issued by the Meeting. Edited by Norman Goodall. London 1953, Edinburgh House Press. Pp. 264. 12 s. 6 d. net.

Der Titel des Buches orientiert bereits über den Inhalt. Das Werk enthält die Vorträge, die 1952 auf der Tagung des Komitees des Internationalen Missionsrats in Willingen gehalten, und die Statements und Empfehlungen, die von dieser Tagung herausgegeben worden sind. Die Einleitung „Willingen — milestone, not terminus“ stammt von dem Herausgeber. Es folgen 10 Vorträge oder Referate, die an den tiefen Sinn der missionarischen Botschaft und Verpflichtung erinnern und über die Lage auf den Missionsfeldern berichten. Der 2. Teil enthält die Statements, Reports und Empfehlungen, welche sich auf den Beruf der Kirche, die einheimische Kirche, die Rolle der Missionsgesellschaften, die missionarische Berufung und Ausbildung usw. beziehen. Hier kann nicht näher auf die verschiedenen Vorträge etc. eingegangen werden. Gesagt sei nur folgendes: Wir sehen die Dinge in diesem und jenem Punkt anders. Aber wir können uns nur freuen über den Ernst und Eifer, mit dem